Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 5 (1901-1902)

Heft: 8

Artikel: Juchhei, der Mai!

Autor: Lüthi, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit leiser, glockenreiner Stimme hatte bas Maitli bas Liedchen Plötlich sah fie sich rasch allseitig um und flüsterte dann: "Du hör', wollen wir Mütterlis machen? Weißt, wir bekommen bann ein Kindlein, ich hab's aber versteckt, weil es mir die Buben alleweil nehmen wollen, schau!" Sie griff rasch unter ihre Schurze und brachte ein holzernes bemaltes Babi zum Vorschein. Dann wiegte fie's zärtlich im Arm, herzte es und ließ ihre mageren Finger wie ein Spinnlein über ben Rock nach dem Babi laufen und machte nectisch: "Es chunt es Chrämufeli*) g'schwind, g'schwind, g'schwind is Büebelis Härzeli ine!" Als ich leise von ihr wegging, sah sie erschrocken auf, versteckte flink ihr hölzernes Babi wieder und staunte vor fich hin. Gin paar Tage später fah ich die Arme zum letten Male, fie lag tot, mit triefenden Haaren und Rleidern auf einer Matrage im Spital. Eben war sie aus dem vom zerrinnenden Neuschnee hochgeschwollenen Dorfbache gezogen worden, in den sie sich gestürzt hatte, als sie darin ein rotes Nastuch treiben sah. Sie wird es für das Kleidchen ihres Bübleins gehalten haben.

Juchhei, der Mai!

Don B. Lüthi, Kappel.

Was ist so befreiend wohl über die Nacht Ins bangende Herz mir geschlichen? Ich bin wie aus quälenden Träumen erwacht, Und ein drückender Alp ist gewichen. Weit auf mit den fenstern! Balsamische Luft Dringt slutend herein in die Wintergruft, Und mit Lettern von Gold schreibt's die Sonn' an die Wand: Juchhei, der Mai ist wieder im Land!

In Höh'n und in Tiefen, talauf, talab, Ein Brünen und Knospenspringen; Ein Siegen des Cebens über das Grab, Ein jubelndes Singen und Klingen! Es flüstern's die Wipfel in Busch und Hain, Es rauschen's die Wasser im Felsgestein Und es schmettert's der fink am Waldesrand: Juchhei, der Mai ist wieder im Cand!

^{*} Rlettermäuschen.

Nun fort mit dem leidigen Sorgenkram, Dem düsteren Brübeln und Sinnen! Wirf weit über Bord den alten Gram Und lenke dein Rößlein von hinnen! Jahr' mutig entgegen dem blühenden Glück Und laß mit vergessendem Sinn zurück Im Nebel den öden Winterstrand: Juchhei, der Mai ist wieder im Cand!

(Dazu Bild "Hans Ohnesorgen" auf Seite 241.)

Im Banne der Kurfirsten.

Eine Frühsommerfahrt im Toggenburg. Von G. Lüthi in Rappel (Toggenburg). Nachdruck verboten.

Was für ein geheimnisvoller Grund es wohl sein mag, der mich bewegt, immer und immer wieder mit gleicher Lust und Sehnsucht den wanderfrohen Schritt jenem südlichen Grenzwall des Toggendurgs entzgegenzulenken, der dem wald= und mattengrünen Tal der jungen Thur einen so malerisch schönen, charaktervollen Abschluß gibt — jener kühn gescharteten Bergbastion, die breit und wuchtig vor die Hochgebirgswunder des Glarner= und St. Galleroberlandes sich hinstellt und den Wanderer die glänzenden Schnee= und Gletscherkerrlichkeit nur ahnen läßt, die dort hinten verborgen liegt?

Ein unbeschreiblich süßer Zauber schwebt über dieser einzigartigen Reihe von herrlich modellierten Berggestalten, deren ungleich jähe Steilsabstürze mit ihren von wilden Bachrunsen durchsurchten Wandstusen in den tiefblauen Wassern des Walensee's sich spiegeln. Es ist der Zauber der Bergeinsamkeit mit ihrer köstlichen Stille, ihrem erquickenden Frieden! Er ist es, im Verein mit der romantischen Schönheit der landschaftlichen Szenerie und der ungewöhnlichen Originalität einzelner Partien des Panoramas, der den Kurfirsten die Macht verleiht, den naturempfänglichen Bergfreund, der einmal ihre nähere Bekanntschaft gemacht hat, in ihrem Banne zu halten und ihn stets wieder auf ihre weitauslugenden Felsenzinnen zu locken.

Wer heutzutage den bestrickenden Reiz der Bergeinsamkeit machtvoll und unverkümmert genießen will, darf sich nicht jenen berühmten Modesbergen zuwenden, die während der Reisezeit Tag für Tag, besonders jestoch über die Sonntage, vom großen Touristenstrom überflutet werden. Es gibt aber in unserem schweizerland noch andere leicht zus